



בַּיּוֹם Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim



Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:38 Uhr und endet am Samstag um 17:50 Uhr

וְאֶרְאָה



Plagen: Jetzt geht's los

2. Mose 6:2 – 9:35 (Chumasch Schma Kolenu – S. 298)

G-tt offenbart Sich Moses und verspricht den Kindern Israels, sie aus Ägypten herauszuführen, sie aus ihrer Versklavung zu erlösen, sie zu befreien und sie als Sein auserwähltes Volk am Berg Sinai anzunehmen. Er werde sie danach in das ihren Vorfätern versprochene Land bringen. Moses und Aaron treten mehrfach vor Pharao, um im Namen G-ttes zu verlangen, »Lass Mein Volk gehen, damit sie Mir in der Wildnis dienen können«.



Aber Pharao weigert sich standhaft. Aarons Stab verwandelt sich in eine Schlange und verschlingt die magischen Stäbe der ägyptischen Zauberer.

G-tt schickt den Ägyptern eine Reihe von Plagen. Das Wasser im Nil verwandelt sich in Blut, Frösche bevölkern das Land, Läuse plagen Mensch und Tier, Horden wilder Tiere überfallen die Städte, die Tiere sterben an einer Krankheit und schmerzhafte Beulen plagen die Ägypter. Zur siebten Plage verbinden sich Feuer und Eis und kommen als verheerender Hagel vom Himmel.

G-tt verhärtet Pharaos Herz, sodass er die Kinder Israels weiterhin nicht ziehen lässt.

*The Seventh Plague (»Die siebte Plage«)
von John Martin (1789–1854)*

Haftara

Zerfall des ägyptischen Reichs

Ez. 28:25 – 29:21
(Schma Kolenu – S. 310)

Ezekiel beschreibt das Einsammeln der Vertriebenen: »Wenn Ich das Haus Israel von den Völkern, unter die sie zerstreut wurden, einsammele, und Ich durch sie in den Augen der Völker geheiligt worden bin, dann werden sie in ihrem Land wohnen, das Ich meinem Diener Jakob gab. Und sie werden dort sicher leben.«

Der Prophet sagt voraus, dass das ägyptische Reich zerfallen wird. Ägypten hat diese Bestrafung verdient, weil sie ihr Versprechen, Israel gegen die angreifenden Babylonier zu verteidigen, brachen und weil sie arrogant waren und ihren Erfolg dem Nil statt G-tt zuschrieben. Ägypten wird 40 Jahre lang leer und verwüstet sein. Danach wird G-tt die Menschen zum Land zurückbringen, aber es wird kein bedeutendes Land mehr sein.

G-tt teilt Ezekiel mit, dass der babylonische König Nebukadnezar Ägypten erobern und seine Schätze rauben wird. Das sei eine Belohnung dafür, dass Nebukadnezar das böse Volk von Tyre besiegte.

(Angelehnt an Juedische.info)

WUSSTEN SIE?

Der Mund Moses'



Lippen: Um G-tt davon abzuraten, ihn mit der wichtigen Botschaft der Befreiung der Israeliten aus Ägypten zu beauftragen, sagt Moses über sich selbst, er sei *Aral S'fatajim* (6:12). Das ist ein interessanter Ausdruck, der niemanden anderen sonst in der Bibel beschreibt. *Aral* kommt von *Orla*, »Vorhaut«, und *S'fatajim* heißt »Lippen«. Also wird dieser Ausdruck oft als »vorhautig an Lippen« oder »habe unbeschnittene Lippen« übersetzt. Was bedeutet das aber praktisch?



Bedeutung: Rashi (Rabbi Schlomo Jizchaki, 1040–1105) sagt, *Aral* bedeutet »versiegelt«. Das

heißt, Moses konnte schwer Worte aussprechen. Rabbi Abraham Ibn Esra (1089–1164) behauptet, Moses habe gestottert. Raschbam (Rabbi Schmu'el ben Meir, 1085–1174) ist der Meinung, Moses habe die ägyptische Sprache verlernt, denn es sind 60 Jahre vergangen, seitdem er Ägypten verlassen hatte. Eine weitere Meinung besagt, Moses konnte zwar technisch sprechen, war jedoch nicht wortgewandt.



Im übertragenen

Sinne: Viele Bi-

belübersetzungen verwenden eine einfache Erklärung von *Aral S'fatajim*: »unbeholfen im Reden«, »ungeschickt im Reden«, »schlechter Redner«, »im Reden ungewandt«, »kein guter Redner« u. ä.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Konstantin Pal

Zu schwach für ein besseres Leben

Der Wochenabschnitt beginnt an einem Tiefpunkt in Moses' Leben. Der Ewige nimmt wieder Kontakt zu ihm auf und erinnert den ehemaligen Hirten daran, dass Er den Bund und die Verheibung des Landes Kanaan keineswegs vergessen hat. Was Er den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob einst versprach, gilt nach wie vor.

Und so muss Moses nochmals vor die Israeliten treten und ihnen verkünden, dass die Befreiung naht und G-tt an ihrer Seite ist. Aber auch diese Botschaft kommt nicht bei ihnen an – zu sehr sind sie mit der Arbeit beschäftigt und haben keine Zeit für derlei Nachrichten.

Doch der Ewige lässt nicht nach. Erneut ruft er Moses auf, zum Pharao zu gehen, um ihn aufzufordern, die Hebräer ziehen zu lassen. Doch Moses weigert sich, die Aufgabe zu übernehmen, er hadert mit dem Ewigen und zweifelt an sich und seinen Fähigkeiten. Er glaubt nicht, dass er den Pharao davon überzeugen kann, das Volk ziehen zu lassen – zumal es ihm ja nicht einmal gelingt, die eigenen Leute von dem Vorhaben zu überzeugen.

So wie es auch später immer wieder der Fall sein wird, lässt das Volk schon am Anfang Moses im Stich, und er zweifelt umso mehr an seinen Fähigkeiten, das Volk zu führen.

Doch er unterschätzt die Macht des Ewigen: G-tt hat ihn als Anführer auserwählt und findet deshalb auch einen Weg, dass Moses die Mission erfüllt. Gemeinsam mit seinem Bruder Aharon soll Moses künftig nicht mehr als Diplomat zwischen dem Hof des Pharaos und den Siedlungen der Israeliten hin und her pendeln. Der Ewige erhebt sie beide zu Anführern, und als solche müssen sie nun auftreten: sowohl bei den Unterdrückten als auch bei den Unterdrückern. Sie müssen den Pharao davon überzeugen, die Israeliten freizulassen, und sie müssen die Israeliten davon überzeugen, dass sie es verdienen, frei zu sein und frei zu leben.

Die Sklaverei hat sowohl die ägyptischen Sklavenhalter als auch die hebräischen Sklaven nachhaltig verändert. Der Ewige muss Moses und seinen Bruder anweisen, das verhärtete Herz des Pharaos zu erschüttern und die zerschlagenen Seelen der Israeliten aufzurichten.

Der zweite Teil der Anweisung, die der Ewige Moses gab, erweist sich als der schwierigere: die Israeliten von der Freiheit zu überzeugen. Die vielen Jahre der Knechtschaft haben ihr Selbstvertrauen und den Glauben an eine Veränderung schwinden lassen. Das Volk und seinen Geist wiederaufzurichten, ihm den Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung einzupflanzen und ihn zu fördern – das sind die Herausforderungen, vor denen Moses für den Rest seines Lebens steht.

Um zu beschreiben, wie das Volk den Unterdrücker Pharao hinter sich ließ, benötigt die Tora nur ein paar Kapitel: Sie erzählt von den zehn Plagen und dem Durchqueren des Roten Meeres. Viel schwieriger jedoch war es, aus den hebräischen Sklaven ein freies Volk zu machen.

Die Geschichte lehrt, dass es nicht genügt, sich aus den Klauen eines Tyrannen zu befreien, um frei zu sein, denn rasch kann ein weiteres autokratisches Regime entstehen mit einem neuen Tyrannen an der Spitze. Nötig ist der Aufbau einer Nation – dies bleibt ein wesentliches Element in allen Kämpfen gegen die Tyrannie.

Doch am Ende gelingt es Moses, beide Teile der Herausforderung zu meistern. In den nächsten Wochenabschnitten werden wir lesen, wie er die pharaonische Unterdrückung besiegt und die Fesseln sprengt. Und wir werden sehen, wie er das Fundament für unsre Nation legt.

Moses' größtes Verdienst war nicht, dass er unser Volk in die Freiheit geführt hat, sondern dass er uns befähigt hat, frei zu sein. Der Auszug aus Ägypten war der notwendige erste Schritt.

Moses entwickelt sich zu einem guten Anführer, einem Vater der Nation. Er überbringt uns die Tora, die moralische und ethische Verfassung unseres Volkes, führt ein System von Gebet und Opfer ein, verschafft damit allen den Zugang zum Göttlichen, und am Ende seiner Tage übergibt er die Führung friedlich an seinen Schüler Jehoschua.

Wir preisen Moses' Errungenschaften, indem wir von ihm als »Mosche Rabbenu«, unserem Lehrer Moses, sprechen. Aber das tun wir nicht nur, weil er uns in die Freiheit geführt hat, sondern weil er uns gelehrt hat, wie wir frei leben können. Moses nahm Gottes doppelten Auftrag an. Indem er sich dem Stolz und der Macht des Pharaos sowie der Angst und Verzweiflung unseres Volkes entgegenstellt, wird er zum Vorbild für einen Anführer, der nicht nur in der Lage ist, die Tyrannie zu beseitigen, sondern auch die Bedingungen für dauerhafte Freiheit zu schaffen.

(Aus der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Aus den Sprüchen der Väter

Wer wird geehrt?

»Wer wird geehrt? Der die Menschen ehrt«

(Pirke Awot, IV. Kapitel, Mischna 1, 4. Teil)

Nichts ist gewöhnlicher, als dass Menschen, die Ehre suchen, sich mit an Hochmut grenzender Zurückhaltung gegen andere benehmen, aus sich recht viel und aus andern recht wenig sich machen. Sie halten dies für den sichersten Weg, Ehrerbietung und Ehrenbezeugung von anderen zu erzielen. Unsere Mischna weiß es anders. Wahre Ehre ist auch ein Gut, das von G-tt stammt, und es wird dem zuteil, der am wenigsten danach strebt.



(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Drei Kantorenkonzerte

im Rahmen der 2. Bundeskonferenz
jüdischer Kantoren in Deutschland

Montag, 19. Januar 2026, 19:30 Uhr

Eröffnungskonzert

und Ehrung von Oberkantor Raffaele Polani

Jüdische Gemeinde Mannheim (F3)

Eintritt frei, ohne Anmeldung

Sonderverkauf koscherer und israelischer Produkte
vor und nach dem Konzert im Foyer!

Dienstag, 20. Januar 2026, 19 Uhr

Gala in der Oper

mit dem Chor des Nationaltheaters Mannheim

Dirigent: Alistair Lilley

OPAL – Oper am Luisenpark

Theodor-Heuss-Anlage 10, 68165 Mannheim

Eintritt frei, ohne Anmeldung, Einlass nur für 160 Besucher!

Mittwoch, 21. Januar 2026, 19 Uhr

Abschlusskonzert in Pforzheim

Jüdische Gemeinde Pforzheim

Emilienstraße 22, 75172 Pforzheim

Eintritt frei, Anmeldung unter info@jgpfd.de

Gefördert durch:



Jüdisches Mannheim

Shmuel Einstein



Der ultraorthodoxe Rabbiner und Jeschiwa-Leiter **Shmuel Einstein** wurde 1928 in Mannheim geboren. Seine Familie und er überlebten die Kriegsjahre in der Schweiz, zunächst als Flüchtlinge bei einer nichtjüdischen Familie und später in Basel. Er besuchte die Jeschiwa *Etz Chaim* in Montreux unter der Leitung von **Rabbiner Jerachmiel Elijahu Botschko** (1888–1956), wo er beim großen **Rabbiner Aharon Jehuda Leib Shteinman** (1913–2017) lernte.

1945 wanderte Einstein im Rahmen der Jugend-Alija nach Eretz Israel aus und lebte in einem Lager in Atlit, bevor er in ein Lager der ultraorthodoxen Organisation *Agudath Israel* zog. Er ging zum Tora-Studium an die litauische, nicht-chassidische ultraorthodoxe Jeschiwa Ponevezh in Bnei Brak und lernte dort gemeinsam mit **Rabbiner Yaakov Edelstein** (1924–2017). 1954 heiratete er **Miriam Ilovitzky**.

1959 wurde Einstein von **Rabbiner Yosef Shlomo Kahaneman** (1886–1969), dem damaligen Poneveher Rebbe, zum Rabbiner an der Ponevezher Jeschiwa für junge Leute ernannt. In dieser Zeit war er enger Schüler des Rabbiners Shteinman.

1960 begann Einstein, sich mit den Lehren des berühmten österreichischen **Rabbiners Akiba Eger** (1761–1837) auseinanderzusetzen und bemühte sich, dessen Handschriften zu bewahren und sie in ihrer ursprünglichen Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 1969 gab er Egers Buch *K'tav We-Chohtam* (»Schrift und Siegel«) mit Kommentaren von Rabbiner Shteinman heraus. Einstein galt als Experte für die Lehre Egers und die Behandlung und Veröffentlichung seiner Handschriften.

Nach dem Tod des **Rabbiners Michel Jehuda Lefkowitz** (1913–2011) übernahm Einstein seine Position als Jeschiwa-Leiter von Chassidut Ponevezh. Er hielt regelmäßig Unterricht und gestaltete den Lernablauf der Jeschiwa. 2015 stellte er aus gesundheitlichen Gründen seine täglichen Lehrveranstaltungen in der Jeschiwa ein, kam aber weiterhin täglich zum Gebet und zu Vorträgen.

2017 erlitt Rabbiner Einstein einen Schlaganfall und sein Körper schwächte sich. Er blieb bis zu seinem Tod im selben Jahr im Krankenhaus. Er war 88 Jahre alt. Ein paar Monate danach verstarb seine Frau Miriam, ebenfalls im Alter von 88 Jahren.

([Wikipedia](#))



Schpil mir a Lidele...

Sommertags-Schatten

*Dein Blick ist ein kaltes Feuer
Eine fremde Frau
Wie du mich durchschaugst.
Deine Liebe ist so bitter
Ein ungemachtes Bett
Erinnert mich daran,
Wie du in mich eingedrungen bist.
Als ich die Augen schloss
Versuchte ich vergeblich
Dein Gesicht zu halluzinieren...*

*Refrain: Der Geruch des Staubs
In deinem Haar
Die Trübung deines Blicks
Im Sommertags-Schatten
Verblasst allmählich.
Der Geschmack des Blutes
Deines Lachens
Die wabenartige Körperhaut
Und ein Sommertags-Schatten
Verblasst allmählich.

Die Hässlichkeit herrscht
Auf den Straßen
In den Fenstern
Spiegeln sich graue Wolken.
Ich suche dich überall
Vielleicht wirst du plötzlich
aus einem zufälligen Augenblick
Geboren.
Eine alte Sehnsucht
Wie ein verstimmter Ton
Gibt mir keine Ruhe...*

Refrain: Der Geruch des Staubs...

(Übersetzung: Amnon Seelig)

Das Lied [Zilo Schel Jom Kajiz](#) (»Sommertags-Schatten«) schrieb der Sänger und Liedermacher **Izhar Ashdot** (geb. 1958) zum Text seiner Ehefrau, der Dichterin und Schauspielerin **Alona Kimhi** (geb. 1966). Es wurde Teil seines 2. Soloalbums *Izhar Ashdot*, der 1994 veröffentlicht wurde. Das Lied gehört seit über 30 Jahren zu den bekanntesten und beliebtesten Liedern Ashdots. *Viel Spaß beim Anhören!*



Tradition auf dem Teller

Eliya Cohens Brookies: Brownie-Kekse

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt von [Tastes Like Home](#), einer Webseite, auf der eine Reihe von Rezepten zu Ehren der Geiseln gesammelt sind.

Eliya Cohen und seine Freundin **Ziv Abud** waren am 7. Oktober 2023 auf dem Nova-Festival, gemeinsam mit Elias Neffen **Amit Ben-Avida** und dessen Freundin **Karin Schwartzman**. Amit und Karin wurden ermordet, während es Ziv gelang, den Terroristen zu entkommen. Eliya wurde nach Gaza entführt und musste gefesselt und hungernd in den Tunneln der Hamas bleiben, ohne zu wissen, ob Ziv überlebt hat.



Eliya wurde nach 505 Tagen befreit und mit Ziv wiedervereinigt. Im Oktober 2025 hat er ihr einen Heiratsantrag gemacht, mit einem Ring, den er bereits vor dem 7. Oktober gekauft hatte... *Welcome Home!*

Zutaten

Für die Keks-Schicht: 130 g brauner Zucker • 80 g weiche Butter • 40 g Ei (ca. 1 Ei der Größe M) • 125 g Mehl • ½ TL Backpulver (3 g) • 1 Prise Natron (1 g) • ½ TL Fleur de Sel-Salz (3 g) • 55 g hochwertige dunkle Schokolade (70%–80%), gehackt • 55 g geröstete Pekannüsse, grob gehackt

Für die Brownie-Schicht: 130 g Butter • 130 g dunkle Schokolade mit mind. 70% Kakaoanteil • 130 g Ei (ca. 2 Eier der Größe L) • 120 g brauner Zucker • 65 g Mehl • 35 g geröstete Pekannüsse, grob gehackt • Optional: Schokodrops dunkel oder Milchschokolade zur Verstärkung des Schokoladengeschmacks

Zubereitung

Den Backofen auf 170 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. **Für die Keks-Schicht** in einer mittelgroßen Schüssel Zucker und Butter schaumig rühren, dann das Ei untermengen. Mehl, Backpulver, Natron und Salz hinzufügen und zu einem glatten Teig verrühren. Schokolade und Pekannüsse unterheben. Mit Frischhaltefolie abdecken und kühl stellen. **Für die Brownie-Schicht** Butter und Schokolade im Wasserbad oder in der Mikrowelle schmelzen und auf Zimmertemperatur abkühlen lassen. In einer Rührschüssel Eier und Zucker zu einer schaumigen Masse aufschlagen. Die geschmolzene Schokolade zu den Eiern geben und zu einer glatten Masse verrühren. Mehl hinzufügen und glattrühren, dann die gehackten Pekannüsse unterheben. **Zum Backen** eine Keksform bis zur Hälfte oder alternativ eine Muffinform ca. 1 cm tief mit der Brownie-Masse füllen. Falls gewünscht, eine Lage Schokodrops auf die Brownie-Schicht geben. Mit einer Schicht Keksteig bedecken. Im vorgeheizten Backofen ca. 14–16 Minuten backen, bis die Kekse an den Rändern goldbraun werden. Aus dem Ofen nehmen und etwas abkühlen lassen. Aus der Form nehmen und die Brookies noch warm entweder pur oder mit Eiscreme genießen. *Bete'awon! Guten Appetit!*



Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier](#)

Schabbat Schalom! Unser Online-Archiv: www.jgm-net.de/schabbes-news/



5781-86 (2020-26) JGM. Redaktion: Kantor Amnon Seelig